

# GEFLÜCHTETE KINDER UND JUGENDLICHE IN DER SCHULE

## Flucht als potenziell traumatisches Erlebnis

Geflüchtete Kinder und Jugendliche kommen aus den verschiedensten Ländern, Regionen und mit einer Vielzahl von Erfahrungen zu uns, die sich von Fall zu Fall sehr stark unterscheiden. Es passiert häufig, dass sie in ihrem Herkunftsland und auf der Flucht Gewalt, Verfolgung und Diskriminierung erlebt haben. Selbst wenn die Erlebnisse auf der Flucht weniger belastend waren, stellen der Verlust der Heimat und des persönlichen Umfeldes und die Notwendigkeit, sich in einem neuen System mit einer ihnen unbekanntem Sprache zu orientieren, eine enorme Herausforderung dar. Ihre Lebensbedingungen sind häufig gekennzeichnet durch beengte Wohnverhältnisse in Flüchtlingsunterkünften, einer unsicheren Bleibeperspektive und beständiger Sorge um die im Herkunftsland verbliebenen Angehörigen. Diese Faktoren stellen dauerhaft starke Stressoren dar. Geflüchtete Eltern können ihre Kinder unter Umständen nicht adäquat unterstützen, wenn sie selbst hochbelastet sind.

**Was ist ein Trauma?** Ein Trauma (altgriech. „Wunde“) wird durch eine oder mehrere äußerst bedrohliche Situationen ausgelöst, welche meist unerwartet und plötzlich auftreten. Die zentralen Gefühle in einer traumatischen Situation sind Ohnmacht und Einsamkeit. Ob ein bedrohliches Ereignis zu einem Trauma führt, hängt von vielen Faktoren ab, wie z.B. dem Entwicklungsstand des Kindes, dem Vorhandensein stabiler sozialer Beziehungen, den individuellen psychischen Ressourcen und der subjektiven Bewertung des Ereignisses.

## Mögliche Auswirkungen von Flucht auf das Erleben und Verhalten im Schullalltag

Abhängig vom Alter und Entwicklungsstand erleben Kinder und Jugendliche äußerst bedrohliche Ereignisse unterschiedlich und zeigen individuelle Reaktionen darauf. Häufig berichten sie von körperlichen Symptomen wie z.B. Bauchschmerzen, Übelkeit und Kopfschmerzen. Aber auch die psychischen Reaktionen können

sich sehr vielfältig äußern und nicht auf den ersten Blick als Stresssignale erkennbar sein. Dazu können u.a. Gereiztheit, aggressives Verhalten, Konzentrationschwierigkeiten, depressive Stimmung, Ängstlichkeit, sozialer Rückzug, Schlafprobleme oder Hyperaktivität gehören. Die körperlichen und psychischen Symptome sind normale Reaktionen auf außerordentlichen Stress durch andauernde Belastungssituationen.

### Was bedeutet das für den Schulalltag?

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass wir unter Stress weniger aufnahmefähig sind und Gelerntes weniger gut behalten. Dies deckt sich mit der häufigen Beobachtung von Lehrkräften, dass manche ihrer geflüchteten Schülerinnen und Schüler nur sehr langsam lernen und/oder Lernerfolge ganz ausbleiben. Dies deutet nicht zwingend auf Einschränkungen in der Lernfähigkeit oder der Lernmotivation hin, sondern kann Folge des situationsbedingten Stresses sein. Vielen fällt es auch schwer, vertrauensvolle Beziehungen zu ihren Mitschülerinnen und Mitschülern und dem pädagogischen Personal einzugehen oder diese aufrecht zu erhalten. Gute, tragfähige Beziehungen stellen jedoch eine Grundlage für erfolgreiches schulisches Lernen dar.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche erleben potenziell traumatische Situationen während ihrer Flucht. Wesentlich zu wissen und zu erkennen ist, dass nicht jedes Kind ein Trauma oder traumaassoziierte Stresssymptome entwickelt und dass wiederum auffälliges Verhalten nicht zwingend auf ein Trauma schließen lässt.

## Wie kann die Schule geflüchtete Schülerinnen und Schüler unterstützen?

Damit geflüchtete Kinder und Jugendliche gut im Schulalltag ankommen und lernen können, ist es notwendig, dass sie ihre **Schule als sicheren Ort** erfahren. Das Gefühl der Sicherheit verringert das Stresserleben und ermöglicht es ihnen, sich auf neue positive Beziehungserfahrungen einzulassen und erfolgreich zu lernen. Die Traumapädagogik gibt Anregungen dazu, wie Schule für geflüchtete Schülerinnen und Schüler zum sicheren Ort werden kann:

## Verlässlichkeit und Transparenz

Der Schulbesuch ist ein enorm wichtiges, stützendes Element, das durch klar strukturierte Abläufe einen Raum von Sicherheit, Stabilität und Orientierung bieten kann. Wissen Schülerinnen und Schüler, was auf sie zukommt, können sie sich emotional darauf einstellen und geraten nicht in Ausnahmesituationen. Sie können sich in die verbindliche Struktur einfügen und diese als verlässlich erleben. Kündigen Sie daher Veränderungen möglichst frühzeitig an und erklären Sie diese auch. Schul- oder Klassenwechsel sollten gut abgewogen und unter enger Einbindung der Bezugspersonen vorbereitet und begleitet werden.

## Mitbestimmung schafft Selbstvertrauen

Geflüchtete Kinder und Jugendliche haben das Gefühl der Ohnmacht und Wirkungslosigkeit erfahren. Den eigenen Alltag mitzugestalten vermittelt ihnen, dass sie selbst etwas bewirken können und nicht den Handlungen anderer hilflos ausgesetzt sind. Diese Selbstwirksamkeit schafft neues Selbstvertrauen, welches oft durch die Flucht und die Migrationserfahrung erschüttert wurde. Um wieder ins Handeln zu kommen, benötigen Schülerinnen und Schüler die Erfahrung von Mitbestimmung. Mitbestimmung kann im Kleinen (Welche Aufgabe bearbeite ich zuerst?) oder im Größeren geschehen (Was ist das Ziel unseres Ausflugs?). Loten Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern gemeinsam aus, welche Entscheidungen sie nicht überfordern.

## Wertschätzung & Ressourcenorientierung

Geflüchtete Kinder und Jugendliche benötigen Menschen, die ihnen wertschätzend und unterstützend gegenüberstehen und sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend fördern. Sie bringen trotz ihrer schwierigen Situation viele Ressourcen mit: Sie beherrschen verschiedene Sprachen, haben schwierige Lebenssituationen bewältigt und sie haben häufig große Ziele für ihre Zukunft. Identifizieren Sie die Stärken und Talente ihrer Schülerinnen und Schüler und knüpfen Sie an diese an, z.B. indem Sie die vorhandenen Sprachkenntnisse im Unterricht aufgreifen und die Lieblingsfächer und Hobbies fördern.

## Schulische Willkommenskultur

Die Schule kann den Schritt in einen neuen Alltag erleichtern, indem sie die neuen Schülerinnen und Schüler und deren Familien ausdrücklich willkommen heißt. Informationen über das hiesige Schulsystem (z.B. Broschüre „Neu in Deutschland?“), die Schule und das Schulleben unterstützen sie und ihre Familien beim Ankommen und stärken das Zugehörigkeitsgefühl. Schaffen Sie Möglichkeiten der sprachlichen Verständigung z.B. durch Ehrenamtliche oder gleichsprachige Mitschülerinnen und Mitschüler und erklären Sie die wichtigsten schulischen Abläufe. Begehen Sie gemeinsam

das Schulgebäude und machen Sie die Familien mit wichtigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern und auch mit den Regularien, Rechten und Pflichten der Schule bekannt (z.B. im Sekretariat, im Bereich des Ganztags oder im sozialpädagogischen Bereich).

In der Praxis ist es oft nicht einfach, den besonderen Bedürfnissen geflüchteter Kinder und Jugendlicher zu entsprechen. Daher ist es wichtig, dass Sie als Pädagogin bzw. Pädagoge Ihre Grenzen kennen und sich nicht dauerhaft überfordern. Suchen Sie den kollegialen Austausch! Fortbildungsangebote zur Thematik stehen Ihnen durch die Fortbildung Berlin und durch die SIBUZ zur Verfügung.

## Beratung durch das SIBUZ

Ihr zuständiges SIBUZ unterstützt Sie bei Bedarf unter anderem durch Fallberatungen, Supervision, Coaching oder Fortbildung. Manchmal benötigen auch die Kinder und Jugendlichen weitere Unterstützung. Interventionen sollte dabei eine Zeit des Ankommens in der Schule vorausgehen. Bei langanhaltenden schulischen Lern- und Leistungsschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten beraten die Mitarbeitenden des SIBUZ geflüchtete Schülerinnen und Schülern, ihre Erziehungsberechtigten und das schulische Personal zu geeigneten Hilfen.

## Literatur und Empfehlungen zum Weiterlesen

**Geflüchtete und traumatisierte Kinder und Jugendliche in der Schule (2022).** Fachbrief Interkulturelle Bildung und Erziehung Nr. 24, Abrufbar unter [https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe\\_berlin/interkulturelle\\_bildung/Fachbrief\\_interkulturelle\\_Bildung\\_24.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/fachbriefe_berlin/interkulturelle_bildung/Fachbrief_interkulturelle_Bildung_24.pdf)

**Praxishandbuch Healing Classrooms (2020).** Abrufbar unter [https://de.rescue.org/sites/default/files/2021-07/IRC\\_HealingClassrooms\\_Praxishandbuch.pdf](https://de.rescue.org/sites/default/files/2021-07/IRC_HealingClassrooms_Praxishandbuch.pdf)

**Geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine - Eine Orientierung für Schulen (2022).** Abrufbar unter [https://www.unfallkasse-berlin.de/fileadmin/user\\_data/service/broschueren/informationen-fur-lehrkraefte/Gefluechtete/UKB\\_Broschuere\\_Gefluechtete\\_Ukraine.pdf](https://www.unfallkasse-berlin.de/fileadmin/user_data/service/broschueren/informationen-fur-lehrkraefte/Gefluechtete/UKB_Broschuere_Gefluechtete_Ukraine.pdf)

**Neu in Deutschland? Infos und Tipps rund um Schule in Berlin (2022).** Verfügbar in mehreren Sprachen, abrufbar unter: <https://www.berlin.de/sen/bjf/gefluechtete/>

**Leitfaden zur Integration von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen in die Schule (2023).** Abrufbar unter: [https://www.berlin.de/sen/bjf/gefluechtete/leitfaden\\_zur\\_integration.pdf](https://www.berlin.de/sen/bjf/gefluechtete/leitfaden_zur_integration.pdf)

**Autorinnen dieser Ausgabe:** Andreea Hake (SIBUZ Tempelhof-Schöneberg), Manuela Höhn (SIBUZ Friedrichshain-Kreuzberg), Mara Sattler (SIBUZ Charlottenburg-Wilmersdorf), Dr. Anja Skibbe (SenBJF, Fachgruppe Schulpsychologie)

**Redaktion: SenBJF I A 4 / II A 2**